

When your dream becomes your life

SasuSaku Kapitel 16 ist online!

Von abgemeldet

Kapitel 16: Nightmare

„Gerade...*du*...der meint...meine Freundin einfach mal so...küssen...zu *dürfen*...“

Dicke Schneeflocken rieselten auf sie hinunter.

Sasukes Mimik auf der sich zuvor noch die Schadenfreude widergespiegelt hatte, starrte erst völlig perplex seinen Gegenüber an. Eine völlig entgleiste Geste des Uchihas, von der Sakura immer mehr zu Gesicht zu bekommen schien. Sein Blick änderte sich aber daraufhin sofort zu einem Wutverzerrten. Seine Augenbrauen verengten sich, während er krampfhaft seine Zähne zusammenbiss.

Sakura dagegen hatte fassungslos ihre Augen aufgerissen und starrte abwechselnd panisch zwischen Sai und Sasuke hin und her.

„Woher weißt du davon?“, bekam die Rosahaarige nur erstickt flüsternd heraus und die Augen die sie nun trafen, bereiteten ihr einen Schlag ins Gesicht.

Ihr Freund lächelte sie liebevoll an, aber der Schmerz in seinen Augen war deutlich zu erkennen. Auch dieser kühne Junge konnte nicht mehr verbergen, was er fühlte.

Doch statt auf Sakuras Frage zu einzugehen, wandte Sai sich wieder nach vorne und traf Sasuke mit seinem abwertenden Blick. In diesem Punkt waren sich die beiden so verdammt ähnlich.

„Du bist es, der sie nicht verdient hat. Und du hast sie verletzt - viel mehr, als ich es jemals hätte tun können. Was hast du nach eurem Kuss getan, Uchiha? Huh?“, desto mehr Sai sprach, desto mehr presste er wieder würgend seine Worte hinaus.

Sakura wusste nicht warum, aber sie legte reflexartig behutsam eine Hand auf seinen Arm.

Was tue ich hier? Ist es Mitleid? Oder noch viel schlimmer – Schuldgefühle? Dabei kann das gar nicht sein. Nicht ich habe Sasuke geküsst und doch war auch ich nicht besser. Ich habe ihn angelogen und wollte nur mit ihm spielen. Ich war grausam zu einem Mann, der mich aufrichtig liebt. Und gerade ich sollte es besser wissen...jetzt wo Sais Worte mir gnadenlos mein Herz durchbohren.

Doch ihre Geste schien nicht viel zu bewirken, denn Sai blieb angespannt wie zuvor.

„Du hast sie fallen gelassen! Hast sie ignoriert! Und dabei nicht gesehen, was ich jeden

Tag aufs Neue sehen musste...wie sie geistesabwesend durch die Flure lief, wie sie alles um sich herum vergaß, wenig aß und fast..."

Sai stockte, während die junge Frau neben ihm fröstelte. Es tat so weh dies aus dem Mund eines anderen Menschen zu hören. Und dabei hatte sie von diesem Schmerz gerade mal einen kleinen Teil gehabt – wie groß musste dann der der anderen Sakura gewesen sein? Und was meinte er damit, dass Sasuke sie fallen gelassen hatte?

Besorgt richteten sich ihre Augen an diesen. Wie er da stand, die Worte auf sich einprasseln ließ – aber nichts sagte. Doch Sakura bemerkte, dass er ebenfalls litt – wie sie selbst. Und etwas in ihm regte sich. Die Rosahaarige hatte Angst, dass der Uchiha jeden Moment etwas Unüberlegtes tun könnte.

„Sai...“, murmelte die Rosahaarige nervös. „Bitte, hör auf..."

Es war genug. Mehr konnten und wollten sie doch alle drei nicht mehr ertragen!

Aber ihr Wunsch prallte an Sai ab, als hätte er sie gar nicht gehört.

„...und wie sie sich vor Liebeskummer fast selbst verlor...aber das...“, zischte Sai. „Das hat dich nicht interessiert. Dir war es egal..."

Erneut riss die 17-jährige entsetzt ihre Augen auf. War es so offensichtlich gewesen?

„Woher willst du wissen, dass es mir egal war?“, unterbrach Sasuke ihn plötzlich in einem extrem wütenden, jedoch noch ruhigen, Ton. „Du..."

Ruckartig fuhr ihr Gesicht zum Uchiha und blieb verängstigt auf ihm kleben.

Er wird doch nicht?

Wie aus dem Nichts rannte der Schwarzhaarige plötzlich vor, holte aus und schlug Sai direkt mitten ins Gesicht. Sakura schrie geschockt auf.

„Sasuke! Nein!!!“

Aber es war schon viel zu spät.

„...weiß nämlich gar nichts.“, krächzte Sasuke und hielt mit schmerzverzerrtem Gesicht die zuschlagende Hand fest, an der nun Blut klebte. Blut, das blitzartig aus Sais Nase geschossen war wie ein Wasserfall.

Doch anders als Sakura es erwartet hatte, blieb Sai ruhig. Er schlug nicht zurück. Einzig und allein sein Blick wurde misstrauischer - er beachtete gar nicht erst die blutende Nase. Als wäre nichts passiert.

„Aber natürlich hat sie dir nichts erzählt. Du warst ja zu blind um zu sehen, dass sie...“, begann Sasuke weiter zischend zu sprechen.

Die Augen des Schwarzhaarigen wurden kälter, während er Sai eindringlich musterte.

„...nur aus..."

„Hört auf!“, schrie Sakura auf einmal wie aus dem Nichts, während sie sich zwischen die beiden Männer gedrängt hatte. „Hört doch auf...“, schluchzte sie, während ihr Blick gequält zu Sasuke huschte, der sie dagegen verärgert anstarrte, aber resignierend inne hielt und somit seine Angriffshaltung fallen ließ.

Sai jedoch ignorierte auch diesmal wieder ihre Reaktion.

„Dass sie am Ende aus Mitleid mit mir zusammen war? Ist es das, was du sagen wolltest?“, hackte er barsch nach.

Schmerzt denn nicht deine Nase? Oder ist das gar nichts im Gegensatz zu dem Schmerz, den du in deinem Herzen fühlst?

„Oder zu Anfang einfach froh war mich zu haben, weil sie befürchtete, dass sie sowieso niemals mit dir zusammen kommen würde?“

Und diesmal wusste der Uchiha nichts zu kontern, sondern wandte sein Gesicht nur ab und stopfte die Hände in seine Hosentaschen.

Als hätte man ihr in den Magen geschlagen, ihr ein paar Ohrfeigen verpasst und sie dann gewürgt. So fühlte sich die junge Frau gerade und dann richtete Sai seine Worte direkt an sie. Erneut lächelte er in ihr Tränen verschmiertes Gesicht. Seine Mimik war ehrlich, nicht aufgesetzt, aber sie spürte, dass er ahnte wie es ausgehen würde. Er hatte die ganze Zeit damit gerechnet gehabt, dass es irgendwann soweit kommen würde. Dass Schluss sein würde. Die Wahrheit, die sich vor seinen Augen klar abgebildet hatte, endlich auch zu hören. Von ihr. Aber sie kam von ihm.

Wie konntest du mit diesem Wissen nur weiter an ihrer und dann an meiner Seite bleiben?

„Ich habe es die ganze Zeit geahnt, was du für diesen Bastard...“, dabei fuhren seine Augen ganz kurz messerscharf zum schwarzhaarigen Uchiha. „...empfindest...jedoch hast du mich nicht von dir geschoben. Also blieb ich. So schwach oder naiv es für dich auch überkommen mag...aber du musst eins wissen – nach meinem Fehltritt war ich immer ehrlich zu dir gewesen, und dazu gehört auch...“

Der blasse junge Mann lief auf Sakura zu, nahm ihre Hände und sah ihr direkt in ihre Augen, die Seine nur völlig verschwommen wahrnahmen.

„...dass ich dich liebe. Seit dem Tag an, an dem ich es dir gebeichtet hatte. Nur dein Herz hat sich letztendlich gegen mich entschieden. Das muss ich endlich akzeptieren...“

Sakura senkte ihr Kinn, schluchzte auf und dabei zitterte ihr ganzer Körper.

„Es tut mir Leid...“, presste sie nur mit Mühe heraus, und gleichzeitig verstand sie nicht, warum sie das so mitnahm. Sie hatte das alles nicht miterlebt gehabt. Nur seit den wenigen Tagen wo sie hier war, war es das, was sie die ganze Zeit gewollt hatte – ein Wunsch, an den sich einfach festgebissen hatte. Sai nicht zu sehen war für sie jedes Mal eine große Erleichterung gewesen. Deswegen wollte sie das unsichtbare Band, das sie noch notgedrungen aneinander festgebunden hatte, endlich los werden. Und ständig hatte sie sich ausgemalt wie glücklich sie wäre, wenn sie ihn los sein würde. Aber sie war es nicht. Sie war gerade nicht glücklich.

Ja, ich schäme mich. Weil ich zu feige bin. Weil ich eine Heuchlerin bin. Aber du bist nicht wütend auf mich. Kannst du mich denn nicht wenigstens anschreien, damit meine Schuld nicht so tief sitzt wie sie es nun tut? Warum bist du so verständnisvoll? Vielleicht weil du genau wusstest, dass ich mich dann noch schlechter fühlen werde? Ist es fair dir so etwas zu unterstellen, oder sage ich es nur, damit ich mich doch noch besser fühlen kann?

Plötzlich umarmte Sai die Rosahaarige und flüsterte sanft in ihr Ohr: „Werde einfach nur glücklich und hör auf dich selbst zu belügen. Lebe und liebe so wie es deine Seele möchte.“

Sakura nickte, aber durch seine sanfte und liebevolle Art kam sie sich nur noch grausamer vor. Sie wollte etwas erwidern, aber das Einzige was sie zustande brachte war, dass sie unbeholfen ein Taschentuch aus ihrem Rucksack kramte und damit hilflos versuchte das Blut an seiner Nase abzuwischen. Eine Verzweiflungstat. Abrupt

hielt Sai ihre Hand fest.

„Das musst du nicht tun...“

Er nahm ihr das Taschentuch aus der Hand, kehrte ohne Weiteres um und würdigte weder Sasuke noch sie selbst mit einem letzten Blick. Nun war das Band durchtrennt. Endgültig.

Sakura stand noch eine lange Zeit einfach nur da, auch als Sai schon längst im großen Schulgebäude verschwunden war.

„Ich würde mich besser fühlen, wenn du mich Anschreien würdest, statt stumm zu bleiben...“, murmelte Sasuke plötzlich hinter ihrem Rücken.

Ich kann ganz genau nachvollziehen, was du meinst, Sasuke...aber das kann und möchte ich nicht.

Sakura drehte sich mit einem Schwung um, schüttelte ihren Kopf, während ihr Blick zerfressen von Trauer war. Nicht nur, dass es Sai wegen ihr so schlecht ging, nein, auch Sasuke erging es nicht besser. Am Ende hatte es sie alle nicht glücklich gemacht.

„Nein...“, hauchte sie nur und nahm ihn ohne zu zögern an die unverletzte Hand.

Wortlos ließ sich diesmal Sasuke von ihr mit ziehen.

Schweigsam war man zu Sakura gelaufen, genauso ins Haus gegangen und auch am Ende in ihr Zimmer eingetreten.

Die junge Frau holte einen Erste-Hilfe-Koffer, setzte sich zu Sasuke aufs Bett und betupfte mit einem Desinfektionsmittel die zerschrammten Fingerknöchel des Uchihas.

Dieser stöhnte auf, als es auf seiner Hand wohl kurzweilig ziemlich brennen musste, aber das war auch alles, was die Stille durchbrach.

Bis die Schülerin die neben ihm, nach einer scheinbar ewigen Zeit, wieder das Wort erhob.

„Was ist nach dem Kuss passiert?“, fragte sie ruhig, ließ aber nicht von seiner Hand ab, weswegen ihr Blick weiterhin konzentriert darauf gerichtet war.

Sasukes Augen ruhten auf ihr, das spürte sie, aber sie wollte ihn nicht ansehen, denn sie befürchtete, dass er dann wie zuvor seinen Blick beschämt abwenden würde.

„Sie hat sich nicht getraut mit Sai Schluss zu machen. Ich sagte ihr, dass ich kein Versteckspiel möchte und stellte ihr ein Ultimatum. Sie wurde wütend...und ich auch. Wir stritten uns. Und danach getraute sich keiner mehr den ersten Schritt zu machen. Ich wusste mir nicht anders zu helfen, als sie zu ignorieren. Es ist meine Art mit solchen Situationen umzugehen. Aber es half mir nicht ihr Leiden zu übersehen, deswegen baute ich ihr gegenüber immer mehr eine kaltherzige Wand auf. Ich verstand sie nicht. Sie litt, aber sie machte trotzdem nicht Schluss.“

Der junge Mann schnaubte nachdenklich.

„Du hast ihr nie gesagt, dass du sie liebst, oder?“, fragte Sakura völlig besonnen und dabei huschte ihr ein zaghaftes Lächeln über die Lippen.

„Nein...sie mir auch nicht! Trotzdem wusste ich wie sie fühlt und ich dachte ihr würde es bei mir genauso ergehen.“

„Sie dachte wohl, dass sie dir egal wäre, wenn du sie ignorierst, statt um euch Beiden zu kämpfen.“

„Das ist unfair, Sakura! Sie hat schließlich auch nicht gekämpft...“

Perplex sah die Rosahaarige auf, als sie sicher war einen leicht schmallenden Unterton in Sasukes Stimme gehört zu haben. Diese Reaktion war so...untypisch.

Sakura nickte, obwohl der Schwarzhaarige beschämt zur Seite sah und es somit gar nicht sehen konnte.

„Ja, ich weiß...ich wollte es dir nur erklären. Denn ich habe ja auch nicht Schluss gemacht, oder?“, fragte die Rosahaarige murmelnd und starrte daraufhin geistesabwesend aus dem Fenster.

Wie furchtbar schnell dunkel es doch im Winter draußen wurde. Vielleicht konnte er aber dann nicht den rosa Hauch auf ihren Wangen sehen.

„Du hattest es vorgehabt...“

„Aber nicht gemacht...“

„Das heute hatte ja keiner erwartet...er ist dir zuvor gekommen...“, grummelte der Uchiha und sah dabei verärgert auf seine bandagierte Hand.

Verwirrt legte Sakura ihren Kopf schief.

„Willst du mein Verhalten etwa verteidigen?“, fragte sie leicht scherzhaft, aber Sasuke fasste es dann doch ernster auf.

„Willst du jetzt etwa, dass ich dich fertig mache?!“

Die junge Frau senkte seufzend ihren Kopf.

Ich fühle mich einfach nur furchtbar, dass ich mit einem Menschen so gespielt habe.

„In deinem Fall ist es nun mal etwas anderes...“, erklärte der junge Mann ruhig.

Vielleicht hast du Recht. Aber es verzeiht nicht meine hässlichen Gedanken, die ich gegenüber Sai hatte.

„Ich warte eigentlich immer noch darauf, dass du mich zum Teufel schickst, weil ich ihn geschlagen habe.“

Dabei betrachtete er weiterhin seine Hand, die noch immer in Sakuras Händen lag.

Die 17-jährige schloss ihre Augen und dachte an den Jungen vor ihr, den sie liebte und der genauso grausam gelitten hatte – länger und viel mehr, als sie selbst die ganze Zeit über. Wenn sie das alles doch nur gewusst hätte...nicht einmal geahnt hatte sie es.

„Es war nicht in Ordnung, das stimmt. Nur...“

Die junge Frau hielt inne und ein erwärmendes Grinsen huschte über ihre Lippen.

„Nur?“

„...jetzt verstehe ich dich. Ich verstehe nun, warum du so abweisend und teilweise richtig gemein zu mir warst. Ich meine was solltest du denn denken? Ich habe dich behandelt, als ob nie was gewesen wäre...“

„Moment mal!“, fiel ihr Sasuke ruppig ins Wort. „Du hast es einfach nicht gewusst! Wie auch? Außer du wärst zufällig auf eine Seite in ihrem Tagebuch gestoßen...aber das entschuldigt mich trotzdem nicht. Ich komme mir wie ein richtiger Arsch vor.“

„Moment mal! Du hast da doch auch noch gar nicht gewusst, wer ich in Wahrheit bin!“, entgegnete die Schülerin aufgebracht.

Das wollte sie so nun wirklich nicht stehen lassen – dass nur er der „Böse“ war.

„Es war einfach eine unglückliche Verkettung von Ereignissen...“, ergänzte sie kopfschüttelnd.

Unglaublich wie viele Missverständnisse doch zwischen ihnen geschehen waren!

„Du musst ja nicht gleich die selben Wortlaute wie ich benutzen...“, schmunzelte Sasuke gespielt genervt und stupste mit seiner Faust sanft an ihre Stirn. Sakura kicherte belustigt und glücklich zugleich über seine süße Reaktion. „Aber danke...“ Und Sakura erwiderte seine Worte mit einem strahlenden Lächeln.

Tick, tack, tick, tack...

Tick, tack, tick, tack...

Dieses Ticken nervte sie. Sie wollte, dass es aufhörte.

Ruckartig fuhr sie hoch, als es zuletzt tatsächlich gestoppt hatte. Irritiert sah sie sich um. Es war neblig, aber ein Schimmern von Regenbogenfarben durchbrach diese grauen Wolken und erhellte den endlos wirkenden Raum.

Wo war sie nur? Panisch schoss ihr Blick nach hinten. Hatte sie gerade eben nicht noch in ihrem Bett gelegen? Aber es war nicht mehr da und sie stand auf ihren Füßen. Wie das passiert war konnte sie sich nicht erklären.

Ein entferntes Tapsen erklang auf einmal in ihren Ohren und es schien sich ihr zu Nähern. „Hallo?“, ertönte ihre verängstigte Stimme und hinterließ ein Echo. „Du hast also hergefunden...“

Erschrocken fuhr Sakura herum und erkannte eine alte Dame, die sich auf einen Stock abstützte. Doch etwas machte die junge Frau stutzig. Das Gesicht war ihr so vertraut... „Das heißt du bist fast am Ende...“

Ein misstrauischer Blick entgegnete dieser Aussage.

„Am Ende?“

Sakura verstand nicht von was diese labile Dame sprach, aber desto mehr sie sich in ihren Gesichtsausdrücken vertiefte, desto mehr baute sich eine Erinnerung vor ihr auf.

„Sie!“, schoss es erleichtert und gleichzeitig noch verwirrter aus Sakuras Mund.

„Sie sind die alte Dame, die mich vor ein paar Tagen auf dem Friedhof gefunden und vor dem Erfrieren gerettet hat! Sie haben mich zum Haus meines Freundes gebracht...obwohl sie gar nicht wissen konnten, wo er wohnt...dieser Schal...!“

Erstaunt entdeckte Sakura den schwarzen Schal auf den Schultern der alten Frau, den ihr diese damals umgelegt hatte, damit sie nicht erfror. Aber auf einmal war er weg gewesen. Hing nicht mehr in der Garderobe der Harunos.

„Oh...ja...“

Die alte Frau fasste ihn an und lächelte liebevoll.

„Ich habe ihn vermisst...und mir dann einfach geholt.“

„Ich verstehe gar nichts mehr...“, schnaubte die Rosahaarige verzweifelt und hätte sich am liebsten auf einen Stuhl gesetzt.

„Huch...!“, plötzlich spürte sie etwas Kühles an ihren Schenkeln. Hinter ihr war wie aus dem Nichts ein Holzstuhl aufgetaucht. Und sie setzte sich perplex hin.

„Wer sind sie? Und wo bin ich?“

„Traum...“, kam es ihr wie selbstverständlich entgegen.

Aber Sakura verstand nicht auf welche Frage dies nun die Antwort sein sollte, nein, sie

kapierte allgemein nicht, was das nun heißen sollte.

„Ich verstehe nicht...“, gab sie ehrlich zu.

„Nun, du fragtest wo du bist: In deinem Traum. Du fragst wer ich bin: Dein Traum...“

Das sollte doch ein Scherz sein?! Sie träumte ganz sicher! Also war die Antwort nicht ganz falsch! Nur was sie wieder für einen Müll träumen musste! Sie sollte schleunigst aufwachen!

„Hm, eigentlich träumst du schon die ganze Zeit...“

„Ja, seit ich hier bin...“, grummelte Sakura und zog eine Augenbraue hoch.

„Oh, nein, das stimmt so nicht ganz...“

Die alte Frau hielt inne und blieb direkt vor der 17-jährigen stehen, über deren Kopf im selben Augenblick nur ein riesengroßes Fragezeichen schwebte.

Aber das liebevolle Lächeln der Alten erstarb nicht. Geduldig fuhr sie fort.

„Du träumst schon seit dem Tag, an dem du in Tokio aufgewacht bist.“

„Ähm, ich weiß, dass ich unter Tagträumen leide, aber das beschreibt es dann wohl doch etwas zu extrem...außerdem warum unterhalte ich mich überhaupt in meinem Traum über so etwas? Ich schlafe nur und träume gerade so einen Mist zusammen. Gleich wache ich auf...“

Und dabei lehnte sich Sakura nach hinten an die Stuhllehne und schloss ihre Augen.

„Hm, willst du das wirklich?“

Der besorgte Klang ließ Sakura die Augen wieder öffnen.

„Was soll das heißen?“, fragte sie leicht unfreundlich.

„Wenn du wirklich aufwachst, bist du nicht mehr an dem Ort wo du noch glaubst zu sein...“

Verärgert erhob sich Sakura und stemmte wie es Ino so oft tat, die Hände in ihre Hüften.

„Was sollen diese verquirlten Sätze?“

„Wenn du jetzt aufwachst, wirst du diesen Sasuke nie mehr wieder sehen...“, erwiderte die Alte so ernst, dass der jungen Frau ein Schauer über den Rücken lief.

Was? Sie wollte Sasuke wieder sehen! Jetzt wo er und sie sich so Nahe gekommen waren! Sie wollte, dass es noch nicht aufhörte! Sie konnte ihm doch noch nicht einmal sagen, dass sie ihn liebte?! Doch warum bekam sie jetzt solche Panik? Warum glaubte sie etwas, das bestimmt eh nur in ihrem Traum erschien? Aber ihr Herz klopfte doch nicht umsonst so furchtbar gegen ihre Brust...?!

„Willst du das etwa?“

Sakura schüttelte ihren Kopf und schrie:

„NEIN!!!!!!“

Plötzlich rummste es, während Sakura völlig verschwitzt, verkrampft und schwer atmend auf ihrem Bett saß. Ihr Blick war starr nach vorne gerichtet.

„Sakura...?“, erklang stöhnend vor Schmerz die Stimme von Sasuke, der vor Schreck von ihrem Bett runter auf seinen Rücken gefallen war und sie nun baff von dort aus anstarrte, als er sich leicht aufgerichtet hatte. „Warum zum Teufel schreist du so?“

Die Schülerin bebte am ganzen Körper und bekam keinen einzigen Ton heraus.

„Sakura?“

Sasuke richtete sich auf und setzte sich zu ihr aufs Bett. Sein Gesichtsausdruck war völlig ernst.

„Was ist los?“

„Ha...hab ich geschlafen?“, fragte die Rosahaarige verunsichert.

Der junge Mann neben ihr blinzelte verwirrt, während er immer ernster dreinschaute.

„Ja, du bist neben mir eingeschlafen. Ich wollte dich nicht wecken.“, erklärte er ruhig.

Sakura nickte kurz und versuchte sich zu beruhigen.

Es war nur ein Traum. Das hast du doch sogar selbst geträumt. Die Alte hat es dir schließlich gesagt. Und dass du von ihr träumst ist merkwürdig, aber mein Gott, du hattest doch schon wesentlich eigenartigere Träume!

„Hast du schlecht geträumt?“

„I...ich...ja...ja...nur ein Traum...ein schlechter Traum...du bist ja noch da...“, versuchte Sakura mehr sich selbst, als Sasuke zu erklären. Desto mehr dieser sie musterte, desto misstrauischer sah er sie allerdings an.

„Sicher, dass das alles ist?“

Dieser ungläubige Unterton verwunderte Sakura nicht, aber sie konnte ja selbst nicht erklären, was da noch war – obwohl sie es ganz genau fühlte. Warum hatte sie auf einmal solch eine panische Angst? Und was, wenn sie wirklich mal eines Morgens aufwacht und sich wieder in Westminster vorfindet?

Als ihr diese Gedanken durch den Kopf gingen, riss sie ihre Augen auf, die nun auf den Uchiha gerichtet waren.

Dann werde ich Sasuke wirklich nie wieder sehen! Hab ich unbewusst schon die ganze Zeit Angst davor gehabt und es nun geträumt, um es in mein Bewusstsein zu rufen?

Die Rosahaarige berührte ihre Arme, ihren Hals, ihr Gesicht, ihre Beine, als könnten sie sich langsam auflösen und sie selbst würde gänzlich verschwinden. Aber nein. Sie fühlte sich vollkommen real und lebendig an. Ihre Hand fuhr zu Sasukes Gesicht, der erst perplex zusammen zuckte, als er diese auf seiner Wange spürte.

„Was gibt das, wenn es fertig wird?“, fragte der Uchiha rau, aber die junge Frau vor ihm ignorierte diese Reaktion.

„Nein, du bist auch echt.“, sagte Sakura erleichtert.

„Hm? Natürlich bin ich echt...“, grummelte der Uchiha merklich verwirrter und packte sanft ihr Handgelenk.

„Hast du vorhin etwas heimlich eingeworfen, wo ich mal nicht hingeschaut habe?“

„Das ist nicht lustig, Sasuke!“

Sakura schnaubte verärgert, zog ihre Hand weg und verschränkte die Arme vor ihrer Brust, bis ihr erst jetzt richtig bewusst wurde, dass sie vorhin eingeschlafen war, neben Sasuke – und er war bei ihr geblieben und sie wirklich noch immer alleine mit ihm in einem Zimmer war.

Es ist 20 Uhr. Er müsste schon längst nach Hause! Aber er ist noch immer wie selbstverständlich da! Als wären wir...

Augenblicklich lief die Rosahaarige rot an, ihr Herz fing wie verrückt an zu rasen. Gespielt beleidigt wandte sie ihr Gesicht ab.

Als wären wir zusammen.

„Müsstest du nicht mal gehen?“, fragte Sakura schmunzelnd und versuchte dabei nicht allzu nervös zu wirken.

„Du scheinst dich ja geradezu danach zu sehnen mich loszuwerden...“, stellte Sasuke trocken fest – rührte sich aber keinen Millimeter.

„So war das nun wirklich nicht gemeint! Aber dein Bruder wird sich sicher langsam Sorgen machen und meine Eltern werden auch nicht gerade erfreut sein, wenn...“
„Ist ja schon gut!“, unterbrach sie der Uchiha genervt seufzend und bewegte sich nun doch.

Er griff nach seinem schwarzen Jackett, streifte dieses über und sah Sakura teilnahmslos an.

„In diesem Haus wird man noch zur Tür begleitet, oder?“

Schwärmend hatte Sakura ihn beobachtet und festgestellt wie verdammt sexy er doch in der Schuluniform aussah. Dabei war sie wieder in einen ihrer Träumereien verfallen, bis Sasuke sie mit seiner tiefen, männlichen Stimme da raus geholt hatte.

„Was? Oh, uhm, ja klar...“

Die junge Frau lief voraus in den Flur, wo der Schwarzhaarige zuletzt noch die Schuhe und seine Winterjacke anzog. Lässig schnappte er sich seine Schultertasche und hängte sie über.

Es war eine merkwürdige Situation. Sakura wusste nicht so recht was sie sagen oder tun sollte zum Abschied.

Er öffnete die Tür.

„Wir sehen uns morgen...“, sagte der Uchiha distanziert – etwas zu distanziert nach Sakuras Geschmack.

Er war schon fast aus dem halben Wege draußen, als Sakura nur ein knappes: „Ja...“ herausbekam.

Oh mein Gott! Sakura Haruno jetzt mach doch was! Du kannst ihn nicht so gehen lassen!

Die Haustür war schon fast geschlossen, als die Rosahaarige völlig unüberlegt nach der Türklinke griff und ruckartig nach innen zog.

„Was zum...?“

Ohne Vorwarnung wurde Sasuke nach hinten gezogen und stolperte dabei rücklings zurück in den Flur.

„Sag mal spinnst du...?“, blaffte er Sakura sauer an.

Diese dagegen achtete gar nicht darauf und ohne, dass Sasuke wusste wie ihm geschah, umarmte ihn die junge Frau auch schon. Zärtlich umschlangen ihre Arme seinen Nacken, während ihre Wangen auf seinem kräftigen Oberkörper lag.

Sie konnte nicht sehen wie Sasuke sie nun anblickte, aber als er liebevoll seine rechte Hand auf ihren Rücken und sein Kinn sanft auf ihren Kopf legte, da wusste sie, dass er dieses Gefühl genauso genoss wie sie. Auch unnahbar wirkende Menschen wie Sasuke brauchten Nähe und Zärtlichkeiten. Und in diesem Moment war es ihr egal, dass es in die Türe hineinschneite, egal ob vielleicht gleich ihr Vater oder ihrer Mutter aus dem Wohnzimmer treten würden – dieser Moment zählte. Nichts oder niemand könnte ihn ihr je wieder weg nehmen.

~

Diese Nacht schlief Sakura schlecht. Immer wieder, wenn sie kurz davor stand einzuschlafen schreckte sie auf und starrte die Decke an.

Nachdem was vorhin passiert war, hätte sie eigentlich wie ein kleines Kind schlummern müssen, aber der Traum von heute Abend ließ sie einfach nicht los. Sie hatte tatsächlich die Befürchtung, dass wenn sie einschlafen und am nächsten Morgen

aufwachen würde, dass sie dann nicht mehr in Tokio sein würde. Wie es die Frau in ihrem Traum gesagt hatte. Aber seit wann legte sie so viel Wert darauf, was in ihrem Kopf alles rumsprack, wenn sie träumte? Vielleicht, weil sie diesmal keinen einzigen Teil des Traumes vergessen hatte, wie es eigentlich sonst immer der Fall gewesen war?

Und gleichzeitig klopfte ihr Herz wie wild, wenn sie daran dachte, dass Sasuke neben ihr gesessen und sie beobachtet hatte, während sie nichts ahnend neben ihm eingenickt war. Was in diesem Moment wohl so durch seinen Kopf gegangen war? Und der Gedanke an Sasuke ließ die 17-jährige letztendlich doch friedlich in das Land der Träume zurückkehren und diesmal träumte sie von ihm.

~

Am nächsten Morgen wusste Sakura nur noch, dass es ein wunderbarer Traum gewesen war, aber sonst hatte sie alles vergessen. Doch die Worte und das Gesicht der alten Frau – sie waren noch immer haargenau in ihrem Gedächtnis eingebrannt.

Die kleine, schwarz-weiß gepunktete Katze saß schnurrend und wohl genährt auf der Mauer und sah dem rosahaarigen Mädchen hinterher wie es zum Tor der Schule lief und immer wieder nervös ihren Blick nach hinten schweifen ließ. Als würde sie jemand beobachten. Die Katze maunzte. Wie recht dieses Mädchen doch hatte.

Krimi-Kapitel 16 ist vollbracht |D warum Krimi? Weil ich mich beim schreiben so gefühlt hatte XD 4mal!!!!!!! habe ich den ganzen Anfang gelöscht und nochmal von vorne geschrieben, bis ich einigermaßen zufrieden war x.x Das Kapitel hat mir aber auch allgemein echt zu schaffen gemacht, weil ich auch einige Passagen immer wieder umgeschrieben habe |D (vll bin ich einfach auch ein zu extremer Perfektionist XD) Ich hoffe ihr hattet gefallen daran gehabt :3

(Stress ist echt gemein, da verfällt man manchmal derbe in Kreatief u.u *Studium ist schuld!*)

Eure lil-kit ö^-^ö